Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 12

Rubrik: Frauen in der Armee aktuell

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pressetag

Zu Besuch in der Rettungstruppen-Rekrutenschule

Am 23. September 1998 fand in der Rettungstruppen-Rekrutenschule in Wangen an der Aare der diesjährige Pressetag der Frauen in der Armee statt. War der Artikel in der letzten Ausgabe dem Vormittag und dem Rückblick von Frau Br Portmann über ihre ersten 100 Tage im Amt gewidmet, soll dieser einen Einblick in das Schulleben vermitteln. Es geht dabei im speziellen um die beiden ersten Frauen, die in dieser Rettungstruppen-RS ausgebildet wurden.

Rekruten in Hitzeschutzanzügen kurz vor ihrem Einsatz.

Oberst i Gst Anton Bylang, Kommandant der Rettungstruppen RS 277, informierte in einem einführenden Referat über den Hauptauftrag der Rettungstruppen: Rettungseinsätze in schweren und ausgedehnten Schadenlagen sowie die Mithilfe zur Erhaltung lebenswichtiger Infrastrukturen.

Von Kpl Beatrix Baur-Fuchs

Ausbildungsplan

Die Ausbildung unterteilt sich in die Rettungstechnik, Brandbekämpfung, Atemschutz, Sanitätsdienst, Waffenhandhabung und ACSD. Die weiblichen Rekruten werden mit Ausnahme der Ausbildung an der Handgranate in allen Bereichen ausgebildet. Diese Ausnahme ergibt sich aus den zurzeit geltenden Vorschriften. In bezug auf den Atemschutz zeigt sich aber, dass unabhängig vom Geschlecht viele nicht mehr tauglich seien.
Die 15 RS-Wochen gliedern sich in 6 Lern- und Festigungsabschnitte. Nach einer dreiwöchigen Grundausbildung (soldatische und Waffenausbildung, San D und ACSD), erfolgt die Ausbildung im Rettungsfachdienst. Zum Zeitpunkt des Pressetages standen die Absolventen der Rettungstruppen-Rekrutenschule in der achten Woche (3. Lernabschnitt der Schule) und somit ganz am Anfang der Formations- und Verbandsausbildung im Rettungseinsatz auf Stufe Trupp und Zug. Der Schulkommandant bat denn auch um Verständnis, wenn bei der praktischen Demonstration nicht alles wie am Schnürchen klappen würde. Es sollten dann noch die Verbandsausbildung auf Stufe Zug, die Durchhalteübung und die Demobilmachung folgen.
Mit der Minimalausbildung nach der 7. Woche könnten die angehenden Rettungssoldaten im Katastrophenfall bereits eingesetzt werden.

Porträt von Rettungsrekrut Zellweger

Name: Zellweger
Vorname: Maya
Geb. 27.7.1977
Wohnort: Bischofszell
Beruf: Primarlehrerin
Hobbys: Sport, Lesen, handwerkliche Betätigungen (Restaurieren von Altmöbeln), Gesang, Musik
Beweggründe für Beitritt zur Armee:
Sie findet es nicht mehr als recht, im Zuge des Gleichheitsprinzips, dass auch die Frauen sich für das Heimatland einsetzen. Es erscheint ihr zu einfach, die Männer vorzuschicken und selber nichts zu leisten.

Frauenintegration

Oberst i Gst Bylang betonte, dass die Integration und die Akzeptanz der Frauen in der Rettungstruppen-RS kein Problem sei. Die Frauen hätten sich aber alles (vor allem die Gewichte) etwas leichter vorgestellt. Speziell sei aber aufgefallen, dass die weiblichen Rekruten mitunter Probleme hätten, den Männerbetrieb emotional zu verkraften. Bei der Bewältigung dieses Problems wird von der Schule keine besondere Hilfestellung gewährt. Es zeigt sich aber, dass die Frauen anstatt zum Bier zu gehen, sich lieber zurückziehen, um Zeit für sich zu haben. Auf die Frage der differenzierten Gefechtsausbildung bei den Frauen konnte der Schulkommandant mit der fast schon obligatorischen Antwort, «keine Probleme in unserer Schule», aufwarten.

Rettungseinsatz

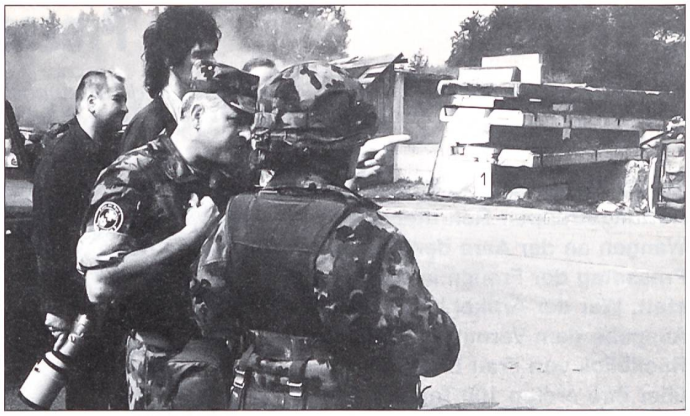
Nach einem feinen Mittagessen und der Möglichkeit, mit den verschiedenen Teilnehmern ins Gespräch zu kommen, ging es über zum spektakulären Teil des Tages. Es folgte eine Zugsübung auf dem Übungsplatz der Schule. Nach einer kurzen Materialdemonstration, welches sich immer mehr aus zivilem Material zusammensetzt, war Aktion angesagt. Nach der Installation der Löschwasserbecken kamen die Angehörigen des Brandschutzes zum Zug, ebenso diejenigen, die mit dem Trümmereinsatz betraut sind.

Im Gespräch mit Rekrut Zellweger

Im Gespräch mit Rekrut Maya Zellweger aus Bischofszell merkt man ganz deutlich, dass sie am rechten Platz, sprich in der richtigen Schule ihre RS absolviert. Sie hält nichts von Extrawürsten und hat auch keine Mühe damit, dass die Männer oftmals das Gefühl haben, sie habe einen «Schoggijob», weil sie nebenbei auch noch Fahrer sei. Sie erklärt, dass es eben sehr darauf ankomme, wie man sich gebe. Wenn man Rekrut Maya Zellweger vor sich stehen sieht, fällt es einem nicht schwer, dies zu glauben. Sie vermittelt schon mit ihrer Körpergrösse und ihrem Auftreten ein gesundes Mass an Selbstvertrauen.
Dies kommt dann vor allem auch am Nachmittag während der praktischen Demon-

Offizielles Organ
des Schweizerischen Verbandes
der Frauen in der Armee

stration zum Ausdruck. Obwohl sie als Fahrer der gleichzeitig teilnehmenden Schnupperinnen abgestellt ist, wird sie aufgefordert, kurzfristig an der Übung Hand anzulegen, damit die Pressefotografen zu tollen Fotos kommen. Sie quittiert dieses Ansinnen des Schulkommandanten mit einem leichten Augenverdrehen, welches einem gar nicht aufgefallen wäre, wenn man sie nicht genau beobachtet hätte. Bei dieser Szene wird es einem klar, dass es ihr nicht darum geht aufzufallen oder speziell herausgehoben zu werden, nein es geht ihr um die Sache an für sich. Trotz dem leisen Unmut packt Rekrut Zellweger mit an und hilft beim Aufstellen des Dreibeins, mit desen Hilfe Betonbrocken verschoben werden können. Sie stellt sich auf Wunsch auch an den Kompressor. Wenn man ihr zusieht, mit welcher Leichtigkeit sie dieses Gerät bedient, vergisst man fast, dass dort eine «schwache» Frau zu Werke geht.
Im Gespräch mit den anderen anwesenden weiblichen Rettungsrekruten bekommt man einen eher zwiespältigen Eindruck. So hat die eine schon etwas mehr Mühe damit, von den männlichen RS-Absolventen «angezündet» zu werden, wenn es ihr wegen den speziellen Begebenheiten (Fahrer und differenzierte Gefechtsausbildung) nicht möglich ist, das gleiche Programm zu absolvieren wie die anderen. Sie kommt sich offensichtlich etwas fehl am Platz vor. Den einzigen Ratschlag, den wir ihr geben können, ist das direkte Gespräch mit den massgeblichen Leuten zu suchen und seinen «Mann» zu stehen, um schlussendlich der Sache so den grössten Dienst zu erweisen.



Rekrut Hodler erhält Instruktionen vom Übungsleiter.

Schnuppertag

Gleichenorts fand der Schnuppertag für interessierte Frauen statt. Dieses Angebot, unverbindlich in einer Schule Militärluft zu schnuppern und an Ort und Stelle mit dienstleistenden Frauen zu sprechen und einen Einblick in den militärischen Alltag zu erhalten, wird sehr rege benutzt. ✚

Erste Frauen im österreichischen Bundesheer

Aus «Der Soldat»

Ausbildung beim PzB 14

Integration

Die Vorbereitung für den Einrückungsturnus Juni 1998 begann bereits im Februar mit der Adaptierung der Unterkünfte. Mit Kompaniebefehl wurde eine räumliche Aufteilung der sanitären Einrichtungen und der Mannschaftszimmer angeordnet.
Die Vorbereitung des gesamten Kaderpersonals der 2. Kompanie erfolgte durch eine Einweisung des Kompaniekommandanten.
Im Zuge dieser Einweisung wurde die Ausbildung beim JgR 5 in Strass dargestellt. Darüber hinaus gab es eine zweitägige Schulung über den Umgang mit weiblichen Rekruten. Diese Schulung erfolgte durch einen Offizier der deutschen Bundeswehr mit langjähriger Erfahrung im Umgang mit weiblichen Soldaten und durch eine Psychologin.
Zwei Wochen vor dem Einrückungstermin erhielten die Frauen eine Informationsbroschüre mit allgemeinen Verhaltensregeln vom Bataillonskommandanten zugesandt.

Die übrige Vorbereitung erfolgte wie gewohnt.
Die Ausbildung weiblicher Rekruten stellt für die gesamte Kompanie eine Bereicherung und wertvolle Erfahrung dar.

Meinungen der weiblichen Rekruten

«Es gab in der Ausbildung nie Probleme, und ich glaube, dass die gemischte Gruppe für die Burschen auch anspornend wirkte. Die Stimmung war immer von Leistungswillen und Motivation geprägt!»
«Einer der schönsten Augenblicke für mich war, als am Tag nach dem Abschlussmarsch die Rekruten mit besonders guten Leistungen vor dem Bataillon hervorgehoben wurden und auch ich darunter war. Einsatzbereitschaft, Zusammengehörigkeit, Rücksichtnahme auf andere, Hilfsbereitschaft und Kameradschaft waren keine Frage von männlichen oder weiblichen Rekruten. Die Gemeinsamkeit stand im Vordergrund!»

Erfahrungen

Aufgrund fehlender Frauengrössen gab es kleinere Anfangsschwierigkeiten mit der zugewiesenen Bekleidung und Ausrüstung.
Die Bereitschaft, sich der Ausbildung zu unterziehen, war aufgrund der Freiwilligkeit wesentlich höher als bei den männlichen

Erste Erfahrungen

Bereits seit sechs Monaten steht das erste Kontingent von anfänglich neun weiblichen Rekruten in der Ausbildung.
Mit Juni und Juli 1998 sind weitere 19 weibliche Rekruten zum Bundesheer eingerückt. Sie alle stehen in Ausbildung zum Militärarzt, Jägergruppenkommandant, Panzerkommandant, Fernmeldeunteroffizier, Heeresfahrlehrer, Aufklärungsgruppenkommandant sowie Sanitätsunteroffizier in den Garnisonen Strass in der Steiermark, Wels, Linz, Mistelbach, Baden und Wien.
Darüber hinaus haben neun Spitzensportlerinnen die Chance einer existenziellen Absicherung genützt. Sie sind zum Bundesheer eingerückt und haben die vierwöchige Basisausbildung absolviert.
Ab Oktober 1998 werden etwa 25 Offiziersanwärterinnen in Graz, Amstetten und Salzburg sowie etwa 15 weibliche Rekruten in Linz einrücken und auszubilden sein.
In bezug auf die Integration von Frauen als Soldaten in das Bundesheer sind folgende Aspekte interessant:

1. Die Eignungsüberprüfung und Auswahl der Offiziers- und Unteroffiziersanwärterinnen.
2. Die Vorbereitung des Kaders auf die Ausbildung weiblicher Rekruten sowie die Durchführung der Ausbildung.
3. Der Prozessverlauf der Integration.
4. Allfällige dienstbetriebliche und verwaltungstechnische Probleme.

Die Eignungsüberprüfung und Auswahl der weiblichen Rekruten im Prüfzentrum des Heeresgebührenamtes in Linz wird laufend evaluiert und verbessert. Ziel ist, eine Selektion zu treffen, so dass die Probandinnen, die positiv abschneiden, eine echte Chance haben, die geforderten Ausbildungsgänge zu bestehen.
Zukunftsorientierte Überlegungen werden zurzeit hinsichtlich der Bewältigung der Hindernisbahn aus sportmedizinischer Sicht sowie zur Vermittlung des zukünftigen Berufsbildes aus personalwirtschaftlicher Sicht angestellt.
Ein «Nachjustieren» der Einplanungen (Festlegung der angestrebten Funktion) wird vermutlich auch weiterhin vor allem nach der gleichartigen allgemeinen Ausbildung aller Soldaten erforderlich sein.
Auf die Vorbereitung des Kaders für die Ausbildung weiblicher Rekruten wurde und wird besonderer Wert gelegt. Internationale Studien, Workshops, Verhaltenstraining, aber vor allem die persönliche Weitergabe von Erfahrungen durch die Kommandanten an die nachfolgenden Verbände erscheinen zielführend. Es wird aber auch an den weiblichen Rekruten liegen, allfällige Ressentiments durch Leistung abzubauen.
Die Durchführung der Ausbildung stellt im wesentlichen kein Problem dar. Die weiblichen Rekruten sind hoch motiviert, bleiben aber hinter den physischen Leistungen der männlichen Kameraden zurück. Es wird daher die Körperausbildung unter Beachtung aller dienstrechtlichen und ausbildungsmethodischen Grundsätze forciert.
Der Prozessverlauf der Integration ist sehr unterschiedlich. Von abwertenden Aussagen, wie «na, die haben wir gerade noch gebraucht!», bis Euphorie ist alles zu orten. Das Verantwortungsbewusstsein und die Führungsqualität der Kommandanten sind daher gefragt. Die weiblichen Rekruten sollen nicht als Maskottchen abgestempelt, sondern als professionell handelnde Soldaten akzeptiert und anerkannt werden.
Der tägliche Dienst- und Verwaltungsbetrieb, im speziellen der innere Dienst, bringt weniger Probleme als erwartet wurde. Mit geringem Aufwand war es bei allen bisherigen Ausbildungstruppenkörpern möglich, die dienstbetrieblichen Veränderungen für das Zusammenleben in der Kaserne zu gewährleisten.
Der Blick in die Zukunft zeigt, dass es erforderlich sein wird, vor allem das Lehrpersonal der Akademien, Waffen- und Fachschulen auf die Ausbildung von Offiziers- und Unteroffiziersanwärterinnen vorzubereiten.
Von einem anzustrebenden Zustand, wo es völlig selbstverständlich ist, dass Frauen als Soldaten Dienst versehen, sind wir gegenwärtig noch etwas entfernt. Die gesellschaftliche Anerkennung und die des Bundesheeres, dass Frauen den Soldatenberuf ergreifen, benötigt Zeit. Durch Überprüfung unserer Einstellungen und Haltungen sollten wir aber alle Bemühungen zeigen, dass die Integration bestmöglich gelingt.

Rekruten. Durch diese Bereitschaft wurden aber die männlichen Rekruten zu höheren Leistungen angespornt.
Aufgrund der anatomischen Gegebenheiten der Frauen hatten diese in bestimmten Gefechtsdienstsituationen leichte Nachteile, die sie jedoch mit Motivation und Willen ausglichen.
Die Probleme lagen im Bereich der Kraftausdauer, vor allem des Oberkörpers. Dies zeigte sich besonders beim Gefechtsanschlag, Handgranatenwerfen und auf der Hindernisbahn.

Mjr Bauer

Ausbildung beim JgR 5

Integration

Anfänglich wurde eine reine Frauengruppe gebildet, um vor allem besser auf die körperlichen Bedürfnisse eingehen zu können.
Bald zeigte sich jedoch, dass dies nicht notwendig war. Vielmehr wurde festgestellt, dass eine rasche Integration der Frauen in eine gemischte Gruppe mehr Vorteile bringt. Dadurch wurde vor allem die Akzeptanz der Frauen bei den männlichen Rekruten erhöht.

Erfahrungen

Zeitverluste, verursacht durch Pressetermine und leistungsdiagnostische Untersuchungen, mussten durch Nachausbildungen kompensiert werden.
Die völlige Gleichbehandlung der männlichen und weiblichen Rekruten hat sich positiv auf die Integration ausgewirkt. Diese Gleichstellung wird vor allem auch von den Frauen verlangt.
Im Ehrgeiz unterscheiden sich die Frauen von der Masse der männlichen Kameraden nur dadurch, dass sie schon von Beginn an klare Berufsvorstellungen haben (bedingt durch die konkrete Zuordnung eines Arbeitsplatzes bei Ausbildungsbeginn). Sie waren deshalb von Beginn an mit mehr Engagement bei der Sache.
Nach dem vbK-Kurs hat sich dieser Umstand relativiert. Viele männliche Rekruten, die auch eine Laufbahn als Unteroffizier anstreben, haben in ihrem Ehrgeiz nachgezogen. Ein positives Konkurrenzdenken zwischen Männern und Frauen hat eingesetzt. In Summe gesehen eine durchaus positive Entwicklung, die bis dato in dieser Form nicht bekannt war.
Die Ausbildungsinhalte und Ausbildungsmethoden müssen für Frauen nicht adaptiert werden. Die Umstellung muss im zwischenmenschlichen Bereich erfolgen. Frauen reagieren im täglichen Dienstbetrieb manchmal anders als ihre männlichen Kameraden. Die Gefühlswelt der Frauen ist in vielen Bereichen doch eine andere als die der meisten Männer.
Die Vorgesetzten müssen sich wie bisher intensiv mit jedem einzelnen Rekruten auseinandersetzen und lernen, den richtigen Umgang zu finden. Dieser Umstand macht auch die Arbeit des Gruppenkommandanten zu einer der schwierigsten. Rezeptlösungen gibt es dazu leider keine. Das persönliche Gespür jedes einzelnen Vorgesetzten bleibt nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil der Menschenführung. In dieser Situation den Gruppenkommandanten alleine zu lassen, wäre falsch und verantwortungslos. Alle Umstände, die diesen Prozess stören und negativ beeinflussen (wie häufige Medienpräsenz), sind soweit als möglich zu unterlassen. Sie erschweren die Auftragserfüllung der Gruppenkommandanten.
Der Festlegung der körperlichen Mindestanforderungen, bezogen auf die Verwendung, kommt eine besondere Bedeutung zu.

Hptm Kundigraber

Korrigenda

Im Bericht in der Novemberausgabe über den Pressetag schlich sich der Fehlerteufel ein. Dieser fand am 23. September und nicht wie vermerkt am 23. Oktober statt.